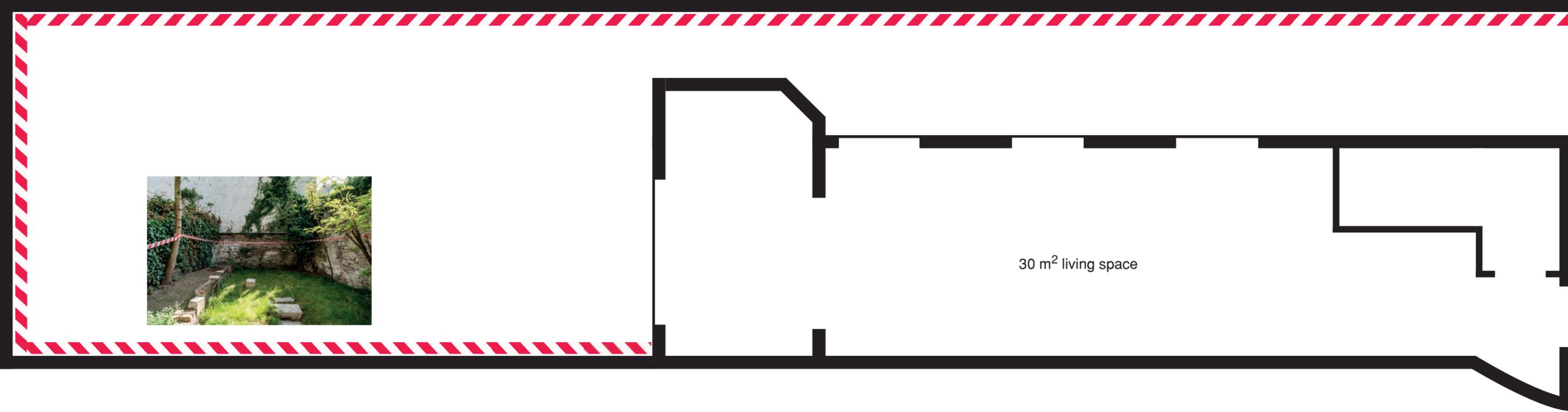




reflection line 2020
point of inflection



reflection line 2020
 point of inflection
 installation 21 x 5 m





















R e f l e c t i o n L i n e

Ich schau auf die Wand, auf mich. Einen Ausweg suche ich nicht. Ich sehe das, was mir verstellt ist und bin diesseits der Mauer. In der Begrenztheit ahne ich, dass ich meine Welt konstruiere. Anregungen, Hinweise, Inspirationen sowie auch Widersprüche lassen Zweifel entstehen, die Risse verursachen. Denken konstruiert und dekonstruiert eine Wirklichkeit. Das, was ich auf der anderen Seite allzu oft als gegeben wahrnehme erkenne ich vor der Wand als fragil, Urteile entlarven sich als Vorurteile, Gewissheiten geben sich als Täuschungen zu erkennen.

Der wird mir nichts abgeben, denke ich beim guten Geruch aus der Küche meines afrikanischen Nachbarn, haben wir doch sein Land jahrhundertlang geplündert aber so funktionieren Menschen nicht.

Man sollte sich über die beidseitige Richtung taxierender Blicke bewusst sein.

Die Härte macht Profite nicht die Menschlichkeit. Nicht Gemeinnutz bestimmt unser Wirtschaften, sondern individueller Profit. Den Wenigsten geht es gut, wenn es den Besitzenden gut geht. Räume, in denen sich die Beziehungen der Akteure über Geld definieren sind per Definition nicht gewaltfrei.

Erklärung ist nicht gleich Reflexion, sich einen Zusammenhang, eine Funktion, einen Ablauf zu erklären heißt nicht eine Einsicht in diesen zu erhalten, ihn in Gänze seiner Komplexität zu erfassen.

Mein Blick projiziert den Innenraum auf die Mauer, der durch seine Grenze im Außenraum definiert ist. An der Grenze im Innenraum der Abdruck des Außenraums. Ich schaue auf die Wand und doch auf mich, auf die Wand, auf mich. Befriedet und ohne Ablenkung verweile ich und erfasse die Bewegungen in mir.

Wie verformen und beeinflussen mich Informationen und News, deren intentionalen Inhalt ich nie verifizieren werde?

Verweilen um zu spüren, was ich fühle, was ich denke, was mich lenkt und was neben mir geschieht.

Ich erkenne mich nicht in mir, sondern in meinem Gegenüber. Du lächelst nicht weil es dir gefällt, sondern weil du gelernt hast welche Wirkung es bei mir hat.

Gehorsam und Disziplin, Werte und Ansprüche, Moral und Glaube, Pflichten und Überzeugungen stehen ebenso zur Disposition, wie Institutionen, Eigentum und Ordnungen.

die andere Seite

Welche Lust - der Lust die Regie zu überlassen.

Welche Erfüllung - im Ausdruck der Erfahrung.

Welche Kraft – in der Begeisterung.

Schönheit eingebettet in unbeherrschten Gehenlassen.

Die Schönheit, die selbst in den Künsten des Öfteren in einer sauberen, stereotypen Form erstickt.

Die menschliche Lust zu profanieren heißt das Menschlichste zu verlieren.

Menschlichkeit, im Sinne einer Solidarität mit dem Gegenüber, erstarrt schnell im formalen Ausdruck. Das Gewissen, als Resultat der Reflexion eines Bewusstseins vom Bewusstsein, findet seinen Maßstab nicht im Ich, sondern in seinem Gegenüber, nicht in dessen Akzeptanz, sondern in seiner Unantastbarkeit, die ist der Maßstab. Formen müssen verhandelbar bleiben, sonst stirbt das, was sie bewahren.

Gewalt gründet ursächlich in der Struktur eines Kontexts, einer zweifelsfreien, Perspektive, die dann gefährlich ist, wenn sie machtvoll agiert.

Die Einsicht in die Kritik des anderen deutet mir das Meine.